Der Demokrat

Gegründet 1851

Herausgeber: H. Lischer Printing Co.

Entered at the Postoffice at Davenport as Second Class Matter.

Der „Tägliche Demokrat", einschließlich Sonntags-Ausgabe, sechs Nummern jede Woche, wird an die Abonnenten in dieser Stadt für 10 Cents wöchentlich oder $5.00 jährlich bei Vorauszahlung frei abgeliefert.

Mit der Post außerhalb der Stadt, nach irgend einem Postamt in den Ver. Staaten, Canada oder Mexico, $2.00 jährlich bei Vorauszahlung.

Die Sonntags-Ausgabe, nur durch die Post nach jedem Postamt in den Ver. Staaten, kostet jährlich $1.00 bei Vorauszahlung.

Der „Halbwöchentliche Demokrat", durch die Post innerhalb der Ver. Staaten und durch Träger in der Stadt $2.50, bei Vorauszahlung $2.00; nach Canada $3.50 und nach Europa $4.00 per Jahr bei Vorauszahlung.

Der „Wöchentliche Demokrat", in zwei Theilen, Mittwochs und Sonnabends, kostet innerhalb der Ver. Staaten $2.00, nach Canada und nach Europa $3.50 jährlich bei Vorauszahlung.

Frauen gegen das Frauenstimmrecht.

3

(Fortsetzung.)

Frau L. V. Haley, Präsidentin der „Alabama Federation of Woman's Clubs" führt in ihren Betrachtungen über die Frauenbewegung zur Erlangung des Stimmrechts noch Nachfolgendes aus:

Der Einfluß lebt und wirkt fort.

Die Frau, daher, welche in Wahrheit ihrem Geschlecht und der gesammten Menschheit einen großen Dienst leistet und einen dauernden Einfluß zum Guten ihrer Familie und ihrem Gemeinwesen hinterläßt, sollte keinen Ehrgeiz nach Macht, nach Autorität haben, sondern mehr nach Einfluß streben, wie Lyman Abbott so wunderschön sagt: „Macht wirkt von außen, Einfluß von innen. Macht kontrollirt, Einfluß erschafft. Macht stirbt mit dem Tode der Person, die sie besitzt. Einfluß lebt und wirkt immer weiter und in immer sich erweiternden Kreisen auch nach dem Tode der Person, die ihn ausgeübt hat, fort.

Die Frage, ob oder ob nicht der Einfluß einer Frau größer ist, wenn es bekannt ist, daß sie uninteressirt ist, wenn er nicht auf Autorität oder auf geschäftlicher oder politischer Zweckdienlichkeit beruht, ist eine Lebensfrage und verdient die allergründlichste Erwägung, denn durch ihre Entscheidung in dieser Frage nimmt die Frau eine sehr große Verantwortung auf sich.

Durch den Evolutionsprozeß ist die alte industrielle Ordnung geändert worden und hat einer neuen Platz gemacht, und in dieser neuen Ordnung hat der wirthschaftliche Wirkungskreis der Frau mehr Meinungsverschiedenheiten hervorgerufen, als irgend eine andere Phase der Frauenfrage.

Welches ist nun das wahre Feld der Frau?

Die bemerkenswerthe Fähigkeit, welche Frauen in vielen Zweigen der öffentlichen Wethätigung und in einer sehr großen Reihe industrieller Bestrebungen, wie auch in der Leitung ihrer Haushaltungen zeigen, bringt die Frage auf, welches das wahre Feld der Frau ist, oder in anderen Worten, was ist ihr wirthschaftlicher Wirkungskreis, ihr Beruf?

In primitiven Zeiten war die Thür des Hauses die Scheidelinie zwischen des Mannes und der Frau Königreich. Jenseits dieser Thür bestellte der Mann den Acker und wartete die Heerden, während diesseits derselben die Frau das Rohmaterial, das ihr der Mann brachte, zu Nahrung buk und kochte oder zu Kleidungsstücken wob und nähte.

Auch in späteren Zeiten, als Fortschritt und Prosperität erhöhte Wünsche und Pflichten brachten, und unsere Großmütter mit Hülfe von Dienstboten die mannichfachen Pflichten des Haushaltes erfüllten, bestand immer noch eine scharfe Scheidelinie zwischen der Arbeit des Mannes und der der Frau.

Aber etwa um die Mitte des vorigen Jahrhunderts verursachte die Aenderung in den wirthschaftlichen Verhältnissen, hervorgerufen durch die Erfindung arbeitsparender Maschinen, eine korrespondirende Aenderung in dem Charakter und dem Gebiet der Frauenarbeit. Mit der Ankunft der Spinnmaschinen mußten die gewandten Finger, welche bis dahin Wolle gekrempelt und Flachs gesponnen hatten, und die geschäftigen Finger, die Kleidungsstücke aus Leinen und halbleinenen, halbwollenen Stoffen zusammengenäht hatten, müssig sein — und was mit dieser erzwungenen Muße anzufangen, war damals das schwierige Problem u. ist die brennende Frage für unsere Sociologen heutzutage.

Wenn wir nach dem urtheilen, was die Frau selber sagt, kommen wir zu dem Schluß, daß es ihr geht wie Vielen, welche soeben große Besitzthümer ererbt haben, sie weiß nicht, was sie mit dem neuerworbenen Reichthum anfangen soll. Denn wir haben eine Gruppe, die heftig und laut behauptet, sie seien wirthschaftliche Einheiten, eine andere Gruppe, die gleich heftig und laut danach schreit, politische Wesenheiten zu sein, andere fordern, daß man ihnen erlaube, ihre eigenen Leben auszuleben, und daß man die Schönheit ihrer Seelen verstehen möge, und wieder andere, welche darauf bestehen, daß, wenn die menschliche Rasse nicht aussterben soll, die Frau sich dem ihr von Gott bestimmten Berufe der Mutterschaft widmen müsse.

Unter all' dem leeren Gepränge des Witzes, diesen Blasen und diesem umlaufenden „Blech" aber ist eine starke Unterströmung des Wunsches der großen Masse unserer Frauen, sich in der Welt nützlich zu machen, und die, welche ihrem Geschlecht den größten Dienst erweisen, sind die Frauen, welche entdecken werden, in welche Kanäle der Nützlichkeit die Energien der Frauen am vernunftgemäßesten und passendsten geleitet werden können.

Wir finden heutzutage Frauen, die in den Schulen, den Colleges, den Hospitälern, in den Gerichten, auf den Kanzeln und auf Schriftleiter-Stühlen und in der ganzen Domäne der Kunst, der Wissenschaft und der Industrie arbeiten. Und obwohl es wahr ist, daß die Frau viele dieser Plätze mit Kredit für sich selbst und zum Vortheil der Gesellschaft ausfüllt, ist es nicht minder wahr, daß die radikalen Aenderungen in den industriellen Verhältnissen die moderne Frau in Lebensbeschäftigungen und Lebensberufe gewaltsam bringen, in die nach Absicht der Natur und der Vorsehung, sie niemals eintreten sollte. Es giebt da viele Berufe, in welchen Frauen thätig sind, die eine so hochgradige physische und nervöse Anspannung, eine Art Haltung des Geistes und Gemüthes verlangen, die nicht eine Frau in Tausend ohne unheilvolle Wirkung auf ihre Gesundheit und Untergrabung derselben aushalten kann.

Das Heim der wichtigste Platz.

Und obwohl die Bewegung würdig ist, viele Angelegenheiten von großer Wichtigkeit für beide, das Individuum und die Allgemeinheit in die Hand zu nehmen, müssen wir doch die Thatsache nicht übersehen, daß der erste und wichtigste Platz für die Frau in ihrem Heim ist. Es ist ja gut und schön, daß sie sich für Angelegenheiten bürgerlicher Verbesserungen interessirt, für die öffentliche Gesundheit, für bessere Erziehungsmethoden, für die Sorge für Vernachlässigte, für Abhängige, für Mangel Leidende und Verbrecherische, aber diesem Interesse sollte niemals erlaubt werden, mit den Pflichten der Leitung ihres Haushaltes und der geistigen und sittlichen Erziehung ihrer Kinder in Konflikt zu kommen.

Nun ist es eine höchst eigenthümliche Thatsache, daß wenn irgend etwas darüber gesagt wird, daß der richtige Platz für die Frau das Heim ist, es einen gewissen Typus von Frau giebt, der diese Erklärung immer als eine Herausforderung betrachtet und sofort heftig loszuziehen beginnt, daß „alle Frauen wissen, daß der Platz der Frau im Heim ist." Ich habe mich oft darüber gewundert, woher das kommt und ob das nicht ein Fall ist, daß Jemand sich die Kappe aufsetzt, die für ihn paßt.

(Schluß folgt.)

Die Primärwahl in Süd-Dakota Dienstag, den 23. Mai.

Die Erwählung Hans Demuths zum Delegaten zur republikanischen Nationalkonvention in Chicago von großer Wichtigkeit für alle Bürger deutscher Geburt oder Abstammung nicht nur des Staates, sondern des ganzen Mittelwestens.

Dienstag über 8 Tage, den 23. Mai findet in Süd-Dakota die Primärwahl zur Erwählung von Delegaten zu den National-Konventionen der beiden großen Parteien statt, der republikanischen Partei in Chicago am 7. Juni und der demokratischen in St. Louis am 14. Juni. Als einer der beiden Delegaten des 1. Congreßbezirks von Süd-Dakota wurde auf einer republikanischen Conferenz in Mitchell, Süd-Dakota, Mitte April der Herausgeber und Redakteur des „Deutschen Herold" in Sioux Falls, S. D. Hans Demuth als Kandidat für die Primärwahl aufgestellt, und das, trotzdem er in der Conferenz auf Befragen offen erklärte, daß er ein Gegner der Aufstellung Theodor Roosevelts als Präsidentschafts-Kandidat der republikanischen Partei sei und gegen solche wirken und stimmen werde.

Aber obwohl die Aufstellung von Hans Demuth als Delegat des 1. Congreßbezirks von Süd-Dakota für die Primärwahl in besagter republikanischer Conferenz einstimmig erfolgte, und obwohl es verstanden wurde, daß in der in der Conferenz vereinbarten Kandidatenliste keine Veränderung vorgenommen werden sollte, wurde von übereifrigen Roosevelt-Bewunderer und verbohrten Nativisten in der Person von Col. Grigsby ein Gegenkandidat gegen Hans Demuth in der Primärwahl aufgestellt, der besonders von einem in der Wolle gefärbten Nativisten, (schon mehr Amerikanischen Briten, wie wir diese Sorte sogenannter, „echter" Amerikaner bezeichnen), C. L. Dotson, Herausgeber und Redakteur der „Sioux Falls Preß", in seinem Blatt lebhaft unterstützt wird.

Wie sehr das gesammte Deutschthum durch den Ausfall der Primärwahl in Mitleidenschaft gezogen wird, geht aus einem Brief hervor, den ein hervorragender Republikaner, Richter C. B. Kennedy von Canton, Süd-Dakota, gleich nach dem Bekanntwerden der Aufstellung eines Gegenkandidaten und nach den gehässigen Angriffen des Knownothing C. L. Dotson in seiner Zeitung an Hans Demuth gerichtet hat. In diesem Briefe sagt Richter Kennedy:

„Die deutschen Bürger dieses Staates bilden das stärkste fremdgeborene Element. Und es ist nur recht und billig, daß dieses starke Element in der Chicagoer Konvention vertreten sein sollte.

„Das deutsche Element bestand auf dieser Vertretung und erhielt sie gerechter Weise auf der Konferenz in Mitchell. Und jeder Republikaner, der „Fair play" wünscht, sollte behülflich sein, Ihnen Stimmen zu verschaffen und die Bürger deutscher Abkunft zu überzeugen, daß sie als loyale amerikanische Bürger anerkannt werden und daß ihnen in dieser großen internationalen Krisis kein Unrecht geschieht."

Wir denken, das ist klar und deutlich und sollte einem jeden Stimmgeber die Situation klar machen.

Wir richten daher an unsere Leser in Süd-Dakota nochmals die dringende Aufforderung, namentlich aber an die Republikaner unter diesen — von jetzt ab bis zur Primärwahl am Dienstag über acht Tage (23. Mai) für die Erwählung von Hans Demuth zum Delegaten zur Republikanischen National-Konvention thätig zu sein, mit aller Kraft für dieselbe zu wirken und natürlich auch am Wahltage ein Kreuz in das Viereck vor dem Namen Hans Demuth zu machen.

Politische und unpolitische Randglossen.

— **Stimmt gegen das Frauenstimmrechts-Amendement, Montag, den 5. Juni.**

* * *

— Vor allen Dingen vernachlässigt es nicht zu stimmen. Denkt an den 27. Juni 1882.

* * *

— Das Prohibitions-Amendement wurde damals angenommen, weil zu viele freisinnige Wähler in der Sonderwahl nicht gestimmt hatten.

* * *

— Das Prohibitions-Gesetz wurde 1883 ungültig erklärt. Wir haben aber wahrscheinlich oder nahezu mit Gewißheit nächstes Jahr wiederum über ein Prohibitions-Amendement abzustimmen.

* * *

—Wenn Montag über 4 Wochen das Frauenstimmrechts-Amendement angenommen wird, wird den freisinnigen Bürgern die Niederstimmung des Prohibitions-Amendements sehr erschwert, — wenn nicht unmöglich gemacht.

* * *

— Darum, freisinnige Bürger, stimmt alle am Montag, den 5. Juni und zwar gegen das Frauenstimmrechts-Amendement.

* * *

— **Macht ein Kreuz in das Viereck vor dem Worte „No". Stimmt auf alle Fälle.**

* * *

— Wer mit zweierlei Maß mißt, darf sich nicht wundern, wenn er an einem Ende zu kurz kommt.

* * *

— Unsere Staatsmänner sind Beweis dafür, wie unrecht man den Frauen thut, wenn man behauptet, sie allein wollten immer das letzte Wort haben.

* * *

— Das fleißige Huhn, von dem ein östlicher Farmer behauptet, es lege ihm täglich zwei Eier, ist einer Suffragettenfamilie jedenfalls nicht entsprossen.

* * *

— Je mehr die Franzosen vor Verdun siegen, je öfter wechseln sie die Generale. Einer allein könnte unter der Last des Siegesruhmes zusammenbrechen.

* * *

— Wenn Professor Wilson persönlich eine diplomatische Note absaßt, ists „Ein Meisterwerk allerhöchster Staatsweisheit" — wenn der Kaiser sich dasselbe erlaubt, ist es „Imperialistische Unverschämtheit!"

* * *

— Tausende, die sich um Eintrittskarten für die republikanische Nationalkonvention melden, müssen abgewiesen werden. Bei den Rekrutirungsstationen giebt es kein solches Gedränge. Der Krieg ist aber auch kein Zirkus.

* * *

— Die Franzosen sind neugierige Leute. Nun wollen sie gar wissen, was aus den fünf Millionen Soldaten geworden ist, die England nach Angabe seines leitenden Ministers aufgebracht hat. Aber da das ihres Verbündeten süßes Geheimniß ist, werden sie wohl noch etwas warten müssen, bis ihr Wisser befriedigt wird.

Stadtraths-Verhandlungen.

Offizielles Protokoll der Sitzung des Davenporter Stadtrathes

Reguläre Sitzung am 3. Mai 1916.

Ordinanz-Committee.

Alderman Lindholm legte vor und verlas die folgenden Ordinanzen, und auf seinen Antrag wurden die Regeln suspendirt und die Ordinanzen zur Passage zugelassen und mit Namensaufruf angenommen:

Eine Ordinanz, um eine Ordinanz zu amendiren, betitelt: „Eine Ordinanz, etablirend und regulirend das Polizei-Departement der Stadt Davenport", bestehend als Kapitel 44 der revidirten Ordinanzen der Stadt Davenport vom Jahre 1911.

Sei es angeordnet vom Stadtrath der Stadt Davenport:

Daß Sektion eins (1) einer Ordinanz, betitelt: „Eine Ordinanz, etablirend und regulirend das Polizei-Departement der Stadt Davenport", wie angeführt in Kapitel 45 der revidirten Ordinanzen der Stadt Davenport vom Jahre 1911, wie amendirt, hiermit in Wiedererwägung gezogen werde und daß für den Wortlaut das Folgende für Sektion eins (1) von besagter Ordinanz bestehen soll, wie hiermit amendirt:

Sektion 1. Daß hiermit und hierdurch ein Polizei-Department etablirt werde für die Stadt Davenport, welches bestehen soll aus einem Polizei-Chef, einem Leutenant, einem Kapitän, sechs Detektives, einem Deputy-Marschall, zwei Sergeanten, zwei Fahrern für den Patrolwagen, zwei Fahrern für den Ambulanzwagen, einer Polizei-Matrone und zwei und dreißig (32) Polizisten, und solchen anderen Beamten, wie nothwendig, wenn der Stadtrath es als angebracht und nothwendig findet, und alle diese Beamten sollen vom Polizei-Chef ernannt werden, welche daraufhin als Polizei-Beamte der Stadt bekannt sein sollen.

Der Polizei-Chef soll gänzliche Vollmacht und Authorität haben, irgend welche Polizei-Beamte zu ernennen, wenn er es im Interesse der allgemeinen Wohlfahrt und zum Besten des Polizei-Departments für nothwendig befindet.

Gen.: J. Berwald, Mayor.
Best.: Hugo Moeller, Clerk.

Namensaufruf auf obige Ordinanz ergab folgendes Resultat:

Ja — Gosch, Jehring, Kuehl, Lindholm, Meyer, Moeller, Proestler, Raben — 8.

Nein — Keiner.

Eine Ordinanz, schaffend das Amt eines Feuer-Aufsehers in der Stadt Davenport, feststellend das Salair für solchen Beamten und bestimmend die Pflichte und Rechte desselben.

Sei es angeordnet vom Stadtrath der Stadt Davenport:

Sektion 1. Office geschaffen: Es ist hiermit das Amt eines Feuer-Aufsehers geschaffen worden. In der zweiten regulären Sitzung des Stadtrathes im April eines jeden Jarhes soll ein solcher Beamter vom Stadt-Mayor ernannt und dann vom Stadtrath bestätigt werden. Er soll das Amt für den Termin eines Jahres innehalten u. nach dem ersten Tage des nachfolgenden Monats nach seiner Ernennung, oder bis sein Nachfolger ernannt ist und sich qualifizirt hat. Solcher Beamter soll ernannt werden, nachdem diese Ordinanz in Kraft tritt, und bis zum regulären Termin, wie vorher festgesetzt, nämlich am 1. Mai 1917.

Sektion 2. Das Salair des Feuer-Aufsehers soll die Summe von ein tausend Dollars per Jahr sein, zahlbar in gleichmäßigen monatlichen Raten.

Sektion 3. Bond. Er soll einen Bond stellen für die Summe von fünfzehn hundert Dollars ($1500.00) als Sicherheit für die treuliche Ausführung seiner amtlichen Pflichten.

Sektion 4. Pflichten. Es soll die Pflicht des Feuer-Aufsehers sein, alle Gebäude innerhalb der Stadtgrenzen von Davenport zu inspiziren und wieder zu inspiziren, damit die Feuergefahr in der Stadt vermindert und beseitigt wird; auch daß im allgemeinen die Feuersgefahr den Bewohnern erklärt wird. Der Beamte soll darauf sehen, daß diese Ordinanz befolgt und daß Feuersgefahr so viel wie möglich vermindert wird.

Sektion 5. Rechte. Der Feueraufseher soll das Recht haben, zu irgend einer Zeit, wenn er es für nothwendig hält, ein Anwesen zu besuchen und zu inspiziren, und er soll die Authorität eines Polizeibeamten haben, wenn er seine Amtspflichten auszuführen hat. Irgend welche Einmischungen in der Ausführung der Pflichten eines solchen Beamten sollen angesehen werden als Uebertretung des Gesetzes. Der Beamte soll darauf sehen, daß Uebertreter dieser Ordinanz vor Gericht gebracht werden, und im Namen der Stadt Davenport. Uebertreter dieser Ordinanz sollen dem Gesetz gemäß bestraft werden.

Sektion 6. Berichte. Der obige Beamte soll jeden Monat an den Stadtrath berichten über alle seine Inspektionen bezüglich der vorgefundenen Feuerursachen, unterlassenen Feuerverhütungsmaßregeln etc. Er soll ebenfalls einen Jahresbericht einreichen über seine ausgeführten Pflichten, wie vorgesehen in dieser Ordinanz.

Gen.: J. Berwald, Mayor.
Best.: Hugo Moeller, Clerk.

Namensaufruf auf die obige Ordinanz ergab folgendes Resultat:

Ja — Gosch, Jehring, Kuehl, Lindholm, Meyer, Moeller, Proestler, Raben — 8.

Nein — Keiner.

Alderman Lindholm präsentirte zur ersten Lesung und verlas eine Ordinanz, verlängernd den Freibrief der Davenport Gas & Electric Co., welche auf seinen Antrag an das Ordinanz-Committee und den Stadt-Anwalt verwiesen wurde.

Finanz-Committee.

Alderman Kuehl legte die Salärzahlliste im Betrage von $3,391.79 vor und auf seinen Antrag wurde dieselbe zur Auszahlung angewiesen.

Alderman Kuehl berichtete auf Petitionen wie folgt:

Auf Anspruch von Jacob Hartz, für Schadenersatz — abschlägiger Bericht.

Auf Anspruch von Mary Cuddy, um Schadenersatz für Grundeigenthum infolge Ueberfluthung — abschlägiger Bericht.

Auf Anspruch von Josephine McCullough um Zurückerstattung von Sewer-Steuer — günstiger Bericht.

Auf Petition vom Aug. Wentz Post, um Bewilligung von $50 zur Schmückung der Veteranen-Gräber am Gedächtnißtag — günstiger Bericht.

Auf Anspruch von James A. Lucas, für erlittene Verletzungen auf einem defektiven Seitenwege — günstiger Bericht in Höhe von $25.00.

Auf Antrag von Ald. Kuehl wurde der Bericht genehmigt.

Alderman Kuehl legte vor und verlas die folgenden Resolutionen, welche auf seinen Antrag angenommen wurden:

Sei es beschlossen vom Stadtrath der Stadt Davenport, daß die Behörde für öffentliche Arbeiten instruirt werde, einen Plan zur Neunummerirung der Häuser in den sämmtlichen Straßen der Stadt vorzubereiten, und soll dieselbe zu der Zeit fertiggestellt sein, um mit dem neuen „Plat Book System", angeordnet vom Stadtrath von der Huebinger Publishing Company, angenommen zu werden.

Best.: J. Berwald, Mayor.
Begl.: Hugo Moeller, Stadt-Clerk.

Beschlossen vom Stadtrath der Stadt Davenport, daß eine Anweisung auf den Stadtschatzmeister C. E. Robeson, zu Gunsten von Josephine McCullough im Höhe von $34.74 ausgestellt werde, deckend das Sewer-Assessment gegen Lot eins (1), Block neun (9), Mitchell's Vierte Addition, da dasselbe irrthümlich auferlegt wurde.

Best.: J. Berwald, Mayor.
Begl.: Hugo Moeller, Stadt-Clerk.

Beschlossen vom Stadtrath der Stadt Davenport, daß eine Anweisung in der Höhe von fünfzig (50) Dollars auf den Stadtschatzmeister Chas. E. Robeson, zahlbar an den August Wentz Post, No. 1, G. A. R., ausgestellt werde, da dies der gebräuchliche jährliche Beitrag für die Gräberschmückungstag-Feier ist.

Best.: J. Berwald, Mayor.
Begl.: Hugo Moeller, Stadt-Clerk.

Beschlossen vom Stadtrath der Stadt Davenport, daß eine Anweisung auf den Stadtschatzmeister Chas. E. Robeson in der Höhe von fünf und zwanzig Doll. ($25.00) ausgestellt werde, zahlbar an die Ordre von James A. Lucas, zur vollen Begleichung eines Anspruches für Verletzungen, erlitten durch einen Fall auf einem schlüpfrigen Seitenweg.

Best.: J. Berwald, Mayor.
Begl.: Hugo Moeller, Stadt-Clerk.

Sei es beschlossen vom Stadtrath der Stadt Davenport, Iowa, daß eine Anweisung in Höhe von $18.00 zu Gunsten von Stadtschatzmeister Chas. E. Robeson ausgestellt werde, eine an Henry Disher baar vorgeschossene Summe in betreff des „Employers' Liability Act".

Best.: J. Berwald, Mayor.
Begl.: Hugo Moeller, Stadt-Clerk.

Beschlossen vom Stadtrath der Stadt Davenport, daß das Salär von Louis Maß auf $80.00 monatlich festgesetzt werde, beginnend mit dem 1. Mai 1916.

Best.: J. Berwald, Mayor.
Begl.: Hugo Moeller, Stadt-Clerk.

Beschlossen vom Stadtrath der Stadt Davenport, daß E. H. Briggs hiermit als Hülfs-Clerk in der Office der Behörde für öffentliche Arbeiten ernannt wird mit einem Salär von $60.00 per Monat, zu bezahlen aus der Salär-Appropriation.

Best.: J. Berwald, Mayor.
Begl.: Hugo Moeller, Stadt-Clerk.

Ald. Kuehl legte den offiziellen Bond von Mayor John Berwald und vom Polizei-Magistrat Ernst Claussen vor, welcher auf seinen Antrag genehmigt und als empfangen eingetragen wurde; ferner die Bonds von Ed. Sundberg, J. C. Ohaver, Joseph Matysek, Fred Ahrenholz, Strohbehn Construction Co. und Wisconsin Iron & Wire Works, Kontraktoren; Sam Shor, Junk Dealer; Ike Weiner und K. Klaßman, Junk Gatherer; und „Scale" Bond von Charles Kroeger, welche alle auf Antrag genehmigt und als empfangen eingetragen wurden.

Ald. Kuehl präsentirte den offiziellen Bond von Charles E. Robeson, Stadt-Schatzmeister, und auf Antrag wurde der genannte Bond genehmigt, empfangen und eingetragen und mit Namensaufruf wie folgt angenommen:

Ja — Jehring, Kuehl, Meyer, Moeller — 4.

Nein — Gosch, Lindholm, Proestler, Raben — 4.

Stimmengleichheit — Mayor Berwald stimmte mit Ja.

Straßen-Committee.

Alderman Moeller legte die Zahlliste für den ersten Distrikt Road Fond im Betrage von $983.14 vor; zweiter Distrikt Road Fond, $556.75; dritter Distrikt Road Fond, $336.00; Gradirung, $427.75; Municipal Road, $197.64, und Seitenweg-Gradirung, $8,228.38, und auf seinen Antrag wurden dieselben zur Auszahlung angewiesen.

Ald. Moeller berichtete auf Petitionen wie folgt:

Auf Petition von F. E. Jenkins und Anderen, um Straßenkreuzung an der Locust Straße und Lorton Avenue — günstig für Legung eines temporären Seitenweges.

Von Ray Vinall und Anderen um permanenten Grad in der Henry Str., zwischen Bridge und Easter Avenue, für permanenten Grad und Anordnung von Sewer- und Wasserröhren. — Verwiesen an den Stadt-Ingenieur und die Behörde für öffentliche Arbeiten.

Auf Petition von W. H. Watterson, Clerk der Town of Rockingham, um Reparatur der Rockingham Road von der Elsie Avenue bis zur Brücke über den Black Hawk Bach — günstiger Bericht.

Auf Petition von Caroline A. Petersen und Anderen, in Bezug auf Seitenweg an der Marshall Straße — günstiger Bericht.

Auf Protest von Margaret Maran und Anderen, gegen die Auffüllung des Boulevard an der Westseite der Iowa Straße nächst der Alley nahe der Achten Straße — günstiger Bericht.

Auf Petition von Isabella Cameron um das Privileg zur Ausschachtung in der Siebzehnten Straße, gegenüber von No. 410, um Sewer- und Wasser-Verbindungen nach einem neuen Hause zu machen — günstiger Bericht.

Auf Petition von Otto Haase und Anderen um permanenten Seitenweg an beiden Seiten von South Straße, von der Marquette bis zur Mitchell Straße — Verweisung an die Park-Kommissäre.

Auf Petition von G. Neuenhaus um Gradirung der Alley von der East Straße südlich zwischen Belle Avenue und Jersey Ridge Road. Verwiesen an das Ingenieurs-Department für Gradirung von Straßen.

Auf Antrag von Ald. Moeller wurden die Berichte genehmigt.

Ald. Moeller legte vor und verlas die folgende Resolution, welche auf seinen Antrag angenommen wurde:

Beschlossen, daß die Behörde der öffentlichen Arbeiten hiermit authorisirt sei, Angebote anzunehmen und in einen Kontrakt zur Gradirung der Lombard Straße, von der Washington bis zur Sturdevant Straße einzutreten.

Best.: J. Berwald, Mayor.
Begl.: Hugo Moeller, Stadt-Clerk.

Ald. Gosch legte vor und verlas die folgende Resolution, welche auf seinen Antrag mit Namensaufruf angenommen wurde:

Beschlossen vom Stadtrath der Stadt Davenport, daß der Stadt-Ingenieur veranlasse, daß eine Plat präparirt werde für die Eröffnung der Alley, zwanzig (20) Fuß breit, zwischen Washington und Sturdevant Straße und High und Lombard Straße; daß der Stadt-Clerk eine Notiz von der Absicht der Stadt Davenport veranlasse und das nöthige Eigenthum dafür zu appropriiren.

Begl.: Hugo Moeller, Stadt-Clerk.
Best.: J. Berwald, Mayor.

Namensaufruf auf obige Resolution ergab folgendes Resultat:

Ja — Gosch, Jehring, Kuehl, Lindholm, Meyer, Moeller, Proestler, Raben — 8.

Nein — Keiner.

Beschlossen vom Stadtrath der Stadt Davenport, daß der Stadt-Ingenieur veranlasse, daß eine Plat präparirt werde für die Eröffnung der Alley, zwanzig (20) Fuß breit, zwischen Washington und Sturdevant Straße und High und Lombard Straße; daß der Stadt-Clerk eine Notiz von der Absicht der Stadt Davenport veranlasse und das nöthige Eigenthum dafür zu appropriiren.

Begl.: Hugo Moeller, Stadt-Clerk.
Best.: J. Berwald, Mayor.

Namensaufruf auf obige Resolutionen ergab folgendes Resultat:

Ja — Gosch, Jehring, Kuehl, Lindholm, Meyer, Moeller, Proestler, Raben — 8.

Nein — Keiner.

Auf Antrag von Ald. Moeller wurde dem Polizei-Chef aufgetragen, an die Chicago, Rock Island & Pacific Railway Company eine Notiz zu überreichen, die Kreuzungen an der Fünften und Division Straße und an der Tanney und Cedar Straße so wasserdicht zu machen, daß die Passanten darunter trocken durchpassiren können.

Feuer-Department.

Ald. Gosch legte die Feuer-Department-Zahlliste im Betrage von $2,069 vor, welche zur Auszahlung angewiesen wurde.

Ald. Gosch legte vor und verlas die folgenden Resolutionen, welche auf seinen Antrag angenommen wurden:

Beschlossen vom Stadtrath der Stadt Davenport, daß der Mayor hiermit angewiesen sei, das Feuer-Committee, den Feuer-Chef und den Stadt-Elektriker zu instruiren, die Feuer-Station, 1231 Harrison Straße belegen, in erstklassigen Zustand zu versetzen, so daß die Truck-Nummer zwei zur besagten Station zurückkehren kann und daß die Betriebinsetzung und Fertig-

(Fortsetzung auf der 5. Seite.)

Leihstall-Auktion

findet statt am

Dienstag, 16. Mai 1916,

in No. 114 Harrison Straße,
Davenport, Iowa,

Nachmittags um 1 Uhr; Regen oder Sonnenschein.

Alles Zubehör für einen erstklassigen Leihstall wird auf öffentlicher Auktion verkauft werden.

Sechs schwarze Gespanne, zehn einzelne Buggy-Pferde.

Zwei Cunningham Leichenträger-Kutschen.

Acht Broughams, zwei Surreys, sechs einzelne Buggies.

8 silberbeschlagene Kutschen-Geschirre.

4 leichte Doppel-Geschirre.

6 einzelne Geschirre.

Roben und Wagen-Decken und alle anderen Artikel, die in einem erstklassigen Leihstall zu finden sind.

Verkaufsbedingungen werden am Verkaufstage bekannt gemacht.

LOUIS WIESE.

Col. P. N. Gibson, Auktionator.

Lowe Brothers High Standard Liquid Paint

Die besten Erfolge
erzielt man mit der
fertigen Farbe der Gebr. Lowe.
Es ist die beste Farbe für den allgemeinen Gebrauch.

——Unser Lager von——

Bleiweiß, Oel, Pinseln und allen zur Malerei gebrauchten Artikeln ist vollständig.

Eine große Auswahl in neuen Tapeten.

C. F. RANZOW & Son

528-532 westl. 3. Straße. Davenport, Iowa.

Eine starke Garantie auf allen Buck's Gas-Oefen

Die Hersteller und dies Geschäft geben Garantie, daß irgend ein Buck's Gas-Ofen, der von uns gekauft wird, nicht nur allgemeine Zufriedenheit gewährt, sondern auch für lange Zeit nachher.

Irgend ein Fehler oder Schwäche im Ofen, wie bei vernünftigem Gebrauch vorkommen kann, wird von uns sofort recht gemacht.

Mit einer solchen weitgehenden Garantie können Sie sich vorstellen, daß die Buck's Gas-Oefen so perfet sind wie irgend ein Kochofen es sein kann. Besehen Sie sich unsere reichhaltige Auswahl.

Iowa Furniture & Carpet Co.

324-326-328 Brady Straße. Davenport, Iowa.